

NOTIZEN

Politstammtisch
über Südtirol

LANDECK. Beim Besuch von Zeithistoriker Rolf Steininger in Landeck sind die Emotionen nicht zu kurz gekommen. Sein Referat »Südtirol zwischen Autonomie und Wiedervereinigung« ließ die Wogen hochgehen. Die Standpunkte konnten unterschiedlicher nicht sein. Selbst ein ehemaliger Aktivist, ein »Bumser«, nahm lebhaft an der Diskussion teil.

Der Adi wurde 70



LANDECK. Adi Lettenbichler war 10 Jahre lang Bezirksvorsitzender, 20 Jahre vertrat er den Bezirk im Tiroler Landtag, davon 10 Jahre als Landtagsvizepräsident. Er hat den Grundstein für die politischen Erfolge im Bezirk gelegt, von der SPÖ wurde er dafür mit der höchsten Auszeichnung, der Victor Adler-Plakette, geehrt. Zu seinem 70. Geburtstag gratulierten Bertl Stenico und Erich Hauois sowie Walter Guggenberger und Hans-Peter Bock.

Professorentitel
für Hans Haid

BOZEN. Als Zeichen der Wertschätzung seiner Verdienste wurde der Wissenschaftler und Künstler Hans Haid geehrt. Sein Werk ist ein hervorragendes Beispiel vom Ineinandergreifen wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit und Kreativität und das schon seit Zeiten, als niemand von Inter- oder Transdisziplinarität sprach. Aber auch sein starkes volksbildnerisches und gesellschaftspolitisches Engagement hob Laudator Erwin Niederwieser hervor.

Für viele Landsleute ist 1919, obwohl die meisten von ihnen damals noch gar nicht geboren waren, eines der schmerzhaftesten Jahre in der Tiroler Geschichte. Südtirol ging an Italien. Eine »Unrechtsgrenze« war entstanden. Der Zeithistoriker Rolf Steininger beschäftigt sich seit fast einem Viertel Jahrhundert mit der Südtirolfrage. Ohne Zweifel ist er der profundeste Kenner dieser Problematik. Seine Forschungsergebnisse haben viele als Angriff auf die (Süd)Tiroler Geschichte gedeutet, andere als wohlthuende Richtigstellung der verklärten Vergangenheit.

GESPRÄCH

tirolspiegel: Ist es möglich, die Südtirolfrage in wenigen Sätzen zusammenzufassen?

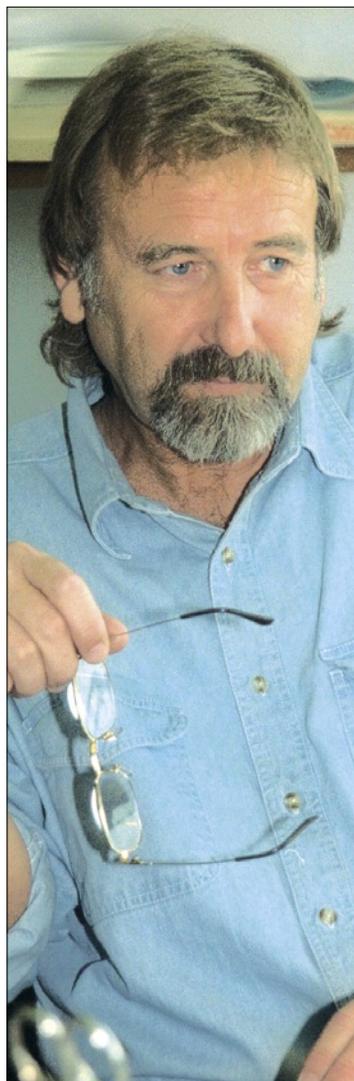
Rolf Steininger: Hier stellt sich eine Frage: Wie wird ein Land langfristig bzw. kurzfristig mit seiner zwangsweisen Teilung fertig, die eine Grenze hervorgebracht hat, die über Jahrzehnte zu einer Unrechtsgrenze wurde, und dadurch der abgetrennte Teil jahrzehntelang unter einer Fremdherrschaft leiden musste.

tirolspiegel: Ist das nicht bloß die Sichtweise der TirolerInnen?

Rolf Steininger: Die Wiener zum Beispiel können das Ganze gar nicht nachvollziehen. Nach 1945 waren in Ostösterreich ganz andere Probleme auf der Tagesordnung. Man wollte die Russen loswerden.

tirolspiegel: Nach knapp 90 Jahren Trennung, hat es je die Chance der Rückkehr Südtirols gegeben?

Rolf Steininger: Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Es hat nach dem Zweiten Weltkrieg intensive Verhandlungen über die Zukunft Südtirols gegeben. Schlussendlich haben sich die Alliierten gegen eine Rückkehr entschieden. Grund: Die Russen waren in Österreich. Die so genannte russische Gefahr. In Südtirol waren aber die wichtigen



Prof. Rolf Steininger

Der geborene Westfale kam 1983 an das Innsbrucker Zeitgeschichte-Institut. Südtirol interessierte ihn damals noch gar nicht, aber zwangsweise Teilungen von Ländern (z.B. Deutschland, Korea, Vietnam und Zypern) hatten ihn schon vorher beschäftigt. 1985 war Rolf Steininger der Erste, der sich der Südtirolfrage auf Grundlage von Akten näherte und so Kontroversielles zu Tage förderte. Nach zahlreichen Büchern, Artikeln und Filmen zu diesem Thema gilt der Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol als umstrittener, aber geachteter Südtirol-Experte. Er selbst liebt die Polemik und die Auseinandersetzung mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Heute widmet sich Rolf Steininger vermehrt der Palästinafrage, dem Staatsvertrag und arbeitet an einer zwölfteiligen TV-Dokumentation über die Bonner Republik.

Weitere Informationen unter: www.rolfsteininger.at

Südtirol-Experte Rolf Steininger.

Wasserkraftwerke, die nicht an die Russen gehen durften.

tirolspiegel: Was für einen Wert hat das Gruber-Degasperi-Abkommen?

Rolf Steininger: Dieses Abkommen ist die »Magna Charta« Südtirols, weil die Südtirolfrage damit internationalisiert wurde. Österreich hat erstmals international eine Handhabe. Erst so wird es »Schutzmacht«. Das Abkommen ist Teil des Italienischen Friedensvertrages und ist das einzige Dokument, das auch Italien unterschrieben hat. Als ich das 1987 in meinem ersten Buch über Südtirol geschrieben habe, und zwar erstmals auf der Grundlage von Akten, bin ich noch scharf kritisiert worden. Heute sprechen die Landeshauptleute von Nord- und Südtirol von »Magna Charta«.

tirolspiegel: Haben die Freiheitskämpfer eine Rolle für das

Erreichen der Autonomie gespielt?

Rolf Steininger: Meiner Meinung nach nicht. Obwohl hier sehr stark unterschieden werden muss zwischen den Südtiroler Aktivisten rund um die Feuernacht, das waren junge, naive Burschen, und den späteren Tätern, die für mich Terroristen sind. Die Bomben waren für die damals angestrebte Selbstbestimmung sicher kontraproduktiv. Die Attentäter selbst und so mancher Ältere in (Süd-)Tirol sieht das allerdings anders. Auch da heißt es abwarten.

tirolspiegel: Wie ist die Situation heute zu bewerten?

Rolf Steininger: Auf den ersten Blick sieht die Sache gut aus. Mit der Autonomie, die sich Italien viel Geld kosten lässt, gibt es ein geregeltes Nebeneinander der Volksgruppen. Aber: Eine Minderheit muss immer auf der Hut sein. Man weiß ja nie. (wg)